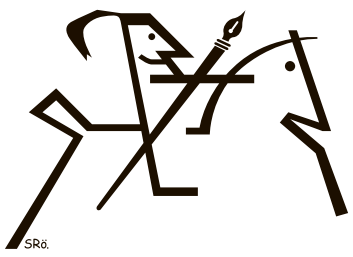


Das Reiterlein



Gutes Schuhwerk tut gut

Neulich war ich frühmorgens in der Sonneberger Innenstadt unterwegs, und da wurde mir mal wieder klar, wie wichtig gutes Schuhwerk sein kann. In der Nacht hatte es ordentlich gefroren, und der Boden war noch eisglatt. Besonders die Pflastersteine entpuppten sich als heimtückische Rutschfallen. Da es noch so früh war, hatte natürlich noch niemand gestreut. Dabei muss man aber sagen, dass die Sonneberger das Streuen sonst ziemlich vorbildlich hinbekommen, zumindest auf den Strecken, die ich regelmäßig nutze. Wenn man also mit den richtigen Schuhen unterwegs ist, kommt man sicher durch die Stadt. Vorsicht ist besser als Nachsicht, besonders auf gefrorenem Kopfsteinpflaster.

Sonneberger Reiterlein

In Kürze

Tiefgründige Einblicke über die Treuhand

SONNEBERG. Am morgigen Dienstag, 18. Februar, um 18 Uhr findet in der Sonneberger Geschäftsstelle der Linken, Köpplersdorfer Straße 20 der Vortrag „Das Wirken der Treuhand“ statt. Jürgen Meissner, ehemals Direktor Absatz im Stammbetrieb VEB Sonni Sonneberg gibt tiefgründige Einblicke über die Treuhand und den damit verbundenen Ausverkauf der DDR. Alle interessierten Bürger sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Trunkenheitsfahrt: Vom Bußgeld zur Straftat

NEUHAUS-SCHIERSCHNITZ. Am Valentinstag wurde in Neuhaus-Schierschnitz ein 70-jähriger Mann mit seinem Fahrzeug angehalten und einer Kontrolle unterzogen. Da die kontrollierenden Beamten Alkoholgeruch feststellten, wurde ein Atemalkoholtest durchgeführt. Dieser brachte laut Polizei einen Wert von 0,98 Promille. Da der anschließende in der Dienststelle durchgeführte, gerichtsverwertbare Atemalkoholtest aber einen Wert von 0,59 Promille ergab, wurde aus einem Verstoß gegen die 0,5 Promille-Grenze eine Straftat. Demzufolge musste der Mann im Krankenhaus einer Blutprobenentnahme unterzogen werden. Der Führerschein des Alkohol-Sünders wurde sichergestellt, teilt die Polizei weiter mit.

Unter Drogen am Steuer erwischt

NEUSTADT B. COBURG/SONNEBERG. Einen 23-jährigen Skoda-Fahrer unterzogen späten Freitagvormittag Beamte der Neustädter Polizei einer allgemeinen Verkehrskontrolle in der Austraße. Sie konnten bei dem Mann aus dem Landkreis Sonneberg drogentypische Auffälligkeiten feststellen. Gleichzeitig räumte der 23-Jährige den Konsum von Betäubungsmitteln ein. Der Skoda-Fahrer musste im Krankenhaus eine Blutprobe abgeben und durfte seine Fahrt nicht weiter fortsetzen. Ihn erwartet nun laut Polizei ein empfindliches Bußgeld, ein Monat Fahrverbot und einen Eintrag in der Verkehrsünderkartei in Flensburg.

Anhänger mit Sonneberger Kennzeichen geklaut

WEIDACH/SONNEBERG. Auf Rädern stand es schon, doch Beine bekommen hat es außerdem – das Eigentum eines Sonnebergers. Zwischen Mittwoch Nachmittag 16 Uhr und Donnerstag 14.30 Uhr wurde in Weidach in der Weidacher Straße ein Anhänger gestohlen. Der Anhänger von der Marke Stema hat ein Kennzeichen aus dem Sonneberger Zulassungsbereich. Zu den Tätern ist bislang noch nichts bekannt. Der Wert des Anhängers beläuft sich auf 500 Euro, so die Polizei.

Mehrheit steht zu Menschenrechten

„Sonneberg zeigt Haltung“ und die „Allianz gegen Rechtsextremismus“ in der fränkischen Metropolregion rücken zusammen. Bei der Versammlung am Sonnabend auf dem Piko-Platz sagt Nürnbergs Regionalbischöfin, die Brandmauer schützt das Haus der Demokratie.

Von Andreas Beer

SONNEBERG. Ob es Angst ist, die den jungen Mann umtreibt? Oder ob er einfach Bock auf Radau hat? Offenbart sich letztlich in seiner Ankündigung: Wenn's gleich los gehe mit der Kundgebung werde er jeden Teilnehmer abfilmen und das Ganze auf Tiktok einstellen. „Damit jeder weiß, wer hier dabei ist. Und ich darf das auch, weil das eine öffentliche Veranstaltung ist.“ Nachdem der Mann dem einen Ordner an den Kopf wirft, er unterstütze „Gruppenvergewaltigungen“ und dem nächsten, er sei schlicht bescheuert, wird's Andreas Barnikol allmählich zu bunt. Sonnebergs Polizeichef fordert den Hitzkopf im Kulturkampf-Modus mit Döner in der einen und iPad in der anderen Hand auf, sich endlich zu trollen. Ein Platzverweis für boshafte Beleidigungen in Serie ereilt den Störer. Nix wird's mit dem Beitrag für den Internet-Pranger.

Auf der Schlusskurve der Bundestagswahl geht der Polizei die Arbeit somit nicht aus. Am 15. Februar galt's die Versammlung des Bürgerbündnisses „Sonneberg zeigt Haltung“ abzusichern. Eingedenk der Ereignisse in Magdeburg und München, bei denen ein Auto als tödliche Waffe eingesetzt wurde, verbarrikadierten die Beamten die Zufahrt zum Piko-Platz mit mehreren Funkstreifen. Am 21. Februar wird noch eine Versammlung, angemeldet vom AfD-Ableger „Sonneberg zeigt Gesicht“, schutzbedürftig sein. Geplant ist eine so genannte „Lichterfahrt des Mittelstandes“. Die Beteiligten rufen zu abendlicher Stunde zum Auto-Corso. Um gegen Windräder und CO2-Steuer bzw. pro Grenzkontrollen anzuhupen.

Der Kampfbegriff der Rechten

Am Sonnabend folgten 170 Frauen, Männer und Kinder dem Aufruf von „Sonneberg zeigt Haltung“ zur Zusammenkunft in der Innenstadt. Das Motto: „Dein Kreuz für die Menschlichkeit.“ Robert Eberth unterstrich zur Begrüßung, man stehe zusammen für ein weltoffenes und tolerantes Thüringen, wende sich gegen alles, was hetzt und ausgrenzt. „Unsere Art zu leben“, die wolle man sich nicht mies reden oder kaputt machen lassen. Eberth, Vorsitzender des Kreissportbundes und lokalpolitisch der CDU verbunden, lud am Lautsprecher ein zum Meinungsaustausch. Aber er forderte ebenso ein, dem Rechtsruck die Stirn zu bieten.

Thomas Heine, vor einem Jahr Mitinitiator von „Nie wieder jetzt“ in Sonneberg – eine Initiative in Reaktion auf die Veröffentlichung der Correctiv-Redaktion zu einem Treffen von Rechtsextremisten in Potsdam zum Thema Vertreibung – gab seiner Erschütterung Ausdruck, wie sich das gesellschaftliche Klima seither verändert habe: „Der Kampfbegriff der Neuen Rechten für Deportation gehört heute zum allgemeinen Sprachgebrauch: Remigration.“

Über Zustrombegrenzungsgesetze werde im Bundestag verhandelt, „das Flugzeug Assads ist noch nicht in Moskau gelandet, da kommen aus dem demokratischen Lager Forderungen nach Rückführung syrischer Geflüchteter“. Heine sprach von einer aufgeheizten „Migrations-Wahlkampf-Hysterie“ und schlussfolgerte: „So tritt man kein Feuer jenseits der Brandmauer aus – so legitimiert



Rund 170 Teilnehmer folgten dem Ruf zur Kundgebung am 15. Februar in die Sonneberger Innenstadt. Damit blieb der Zuspruch auf dem Niveau der vorangegangenen Veranstaltung im Oktober. Foto: Carl-Heinz Zitzmann

man rechte Narrative und schüttet Benzin ins Feuer zu eigenen Füßen.“

Der Sonneberger, Mitglied im Linken-Kreisverband, warb für eine Rückbesinnung auf jene Werte, niedergelegt in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom Dezember 1948. Das Gründungsdokument der Vereinten Nationen verlautbart: „Alle Menschen sind frei und gleich geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.“

Die Menschenrechte böten somit noch heute die beste Antwort auf die Krisen dieser Welt, doch erlebe die Welt stattdessen einen „Exodus der Menschlichkeit“, zitierte Heine eine pessimistische Bilanz von 2018 aus der Feder von Heribert Prantl, Kolumnist der Süddeutschen Zeitung. „Es ist an uns, uns immer und immer wieder gegen die Entbürgerungs- und Entrechtungs-bewegung zu stellen, die Grundrechte – auch und vor allem das Recht auf Asyl – zu verteidigen,

den Schwachen und Hilfesuchenden eine Stimme zu geben“, schloss Heine unterm Beifall der Zuhörer.

Demokratische Spielregeln einhalten

Die Brandmauer rückte auch Elisabeth Hann von Weyhern in den Mittelpunkt. Dabei wiederholte die Regionalbischöfin des Kirchenkreises Nürnberg eine Passage, die sie zuletzt am 8. Februar bei einer Kundgebung auf dem Nürnberger Kornmarkt vor 25 000 Teilnehmern äußerte: „Unser Haus ist das Haus der Demokratie. Wir stärken das Fundament und bauen mit Euch an der Mauer. Wir wollen keine Mauer aus Steinen des Hasses. Keine Mauern, die jemand aussperren wollen. Jeder Mensch ist willkommen, der sich an die Regeln des Hauses der Demokratie hält.“

Die Anschläge, die man jüngst erlebt habe, lassen keinen Menschen kalt, so die Kirchenfrau. „Die Opfer und Angehörigen brau-

chen unser Mitgefühl.“ Doch gelte es sich nicht einer aufgeheizten Stimmung zu ergeben sondern Probleme, die zu lösen sind, gemäß demokratischer Spielregeln zu klären. Hassbotschaften wie jene, mit denen zurzeit Münchens Gewerkschafter als Organisatoren der von einem mutmaßlichen Islamisten angegriffenen Veranstaltung überzogen werden, haben dabei keinen Platz, machte sie deutlich. Denn: Die Mehrheit der Menschen in Deutschland stehe weiter hinter der dem, was die freiheitlich-demokratische Grundordnung verheißt. Allen voran meine dies einzustehen „für die Würde eines jeden einzelnen Menschen – wer immer er ist und woher er kommt.“ Trotz steigender Zustimmung für populistische und extreme Parteien bleibe es Fakt, dass eine verfassungsgebende Mehrheit auf dem Boden des Grundgesetzes stehe. Dieser „Meinungshoheit“ würden auch die Sonneberger mit ihrer Teilnahme an der Versammlung auf dem Piko-Platz Ausdruck geben. Und damit der Strategie „Unerträgliches für normal zu erklären, die Grenzen des Sagbaren zu verschieben“, eine Abfuhr erteilen.

Hann von Weyhern ist stellvertretende Vorsitzende der „Allianz gegen Rechtsextremismus“, diese ist offizieller Bestandteil der Metropolregion Nürnberg. Derzeit gehören 165 Städte, Gemeinden und Landkreise sowie 322 zivilgesellschaftliche Organisationen und Institutionen dem Netzwerk an – mit steigender Tendenz. Die Allianz hatte ihrer Kundgebung am 8. Februar ein Gedenken an die Opfer der Attentate in den vergangenen Jahren vorangestellt. Aber sich zugleich gegen die politische Instrumentalisierung der Ereignisse gewandt. Dabei hieß es: „Es kamen sofort populistische Reaktionen und es wurde versucht, daraus Nutzen für Wahlkampfzwecke zu schlagen. Es werden Geflüchtete und Menschen mit Einwanderungsgeschichte pauschal als Schuldige auserkoren. Dieses Verhalten ist menschenfeindlich und rassistisch. Wer uns vorwirft, wir würden nicht an die Opfer der Attentate denken, zeigt, dass er nichts verstanden hat. Als Allianz gegen Rechtsextremismus wehren wir uns immer gegen jegliche Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit!“

Ob das Bürgerbündnis „Sonneberg zeigt Haltung“ der Plattform beitrifft, dazu laufen derzeit Gespräche, hieß es gegenüber der Redaktion.

Aretha Franklin und deutsche KITAS

Bei der Versammlung gab es weitere Redebeiträge. Die Handwerksmeisterin Margret Sturm etwa, Mitglied der „Omas gegen Rechts“, hatte sich vorab einen Hit der Soulqueen Aretha Franklin erbeten. So war denn bei bitterer Kälte zu erleben, wie die Teilnehmer munter mitwippten zum Takt von „Respect“. Respekt forderte Sturm hernach ein für Frauenrechte. Das Frauenbild, das die extreme Rechte zu etablieren trachte, sei wenig mehr als eine Rolle rückwärts hin zu „Kinder, Küche, Kirche“. All die bisherigen Errungenschaften seien bei einem Wahlerfolg von Rechtsaußen in Frage gestellt: Die Ehe für alle werde eben so unter Druck kommen wie das Recht gleichgeschlechtlicher Paare, Kinder zu adoptieren, die Infrastruktur bei den Kindergärten drohe geschleift und die Straffreiheit des Schwangerschafts-

abbruches gekippt zu werden. All dies, so Sturm, steht im deutlichen Kontrast „zu einer Gesellschaft, die längst weiter ist“, in der eine lebendige Vielfalt das familiäre Miteinander von Frauen und Männern prägt.

Philipp Schubert, angekündigt als queerer Mensch mit Behinderung, sprach von einer systematischen Benachteiligung von Minderheiten, wie sie von einer an der Macht gelangten AfD zu befürchten sei. Dies wirke auf die Betroffenen zurück in Form von Angst und Vereinzelung, in der Folge sei der soziale Zusammenhalt insgesamt bedroht. Seine Erwartung sei's, dass die Gesellschaft individueller Vielfalt Raum gibt – „wo jeder Mensch einen Platz hat“.

Nicht in Ängstlichkeit verharren

Weitere Beiträge kamen von zwei Erststimmen-Bewerbern zur Bundestagswahl Andreas Eifler (MLPD) und Philipp Weltzien (Linke) bzw. vom vormaligen Thüringer Umweltminister Bernhard Stengele (Grüne) nebst Regina Müller, engagiert bei den freitäglichen Mahnwachen für den Frieden.

Rennsteigpfarrer Jörg Zech ermunterte schließlich zu einem menschlichen und fairen Dialog, der nicht nur Schlagabtausch sein dürfe. Die friedliche Revolution 1989 gebe das Beispiel vor: Damals seien die Menschen trotz berechtigter Ängste vor einem System, das seine Macht womöglich mit Gewalt schützen wird, zusammengekommen, hätten Hoffnung und Zuversicht gezeigt. Umso mehr gelte dies heutzutage.

Anstatt in Angst zu verharren, müsse man Vertrauen fassen. Die Kirche biete einer mit Vertrauen gesegnete Begegnung dabei weiter einen Schutzraum, warb Zech. Die Versammlung endete friedlich und ohne Zwischenfälle nach gut einer Stunde.

Demokratiegespräche

In Kooperation mit dem Bürgerbündnis „Sonneberg zeigt Haltung“ führt die katholische Kirchengemeinde auch 2025 das Format „Sonneberger Demokratiegespräche“ fort. Eingeladen wird dabei zum zwanglosen Austausch über Menschenwürde und die Menschenrechte, wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Die Termine im Einzelnen lauten auf den 11. März (Stichwort: Pressefreiheit), 13. Mai (Freie Meinungsäußerung), 15. Juli (Religionsfreiheit), 16. September (Schutz der Privatsphäre) und 18. November (Holocaustleugnung). Die Veranstaltungen jeweils dienstags beginnen immer um 19 Uhr im katholischen Gemeindehaus Sankt Stefan in der Rathenastraße 9 in Sonneberg. Teilnehmer sind eingeladen sich am Schluss ein eigenes „Würde-Tafelchen“ stempeln oder mit Brennsteinen in Holz einbrennen zu lassen als bleibende Erinnerung.



Elisabeth Hann von Weyhern. Foto: Carl-Heinz Zitzmann



Margret Sturm. Foto: Carl-Heinz Zitzmann



Auch der Sonneberger Philipp Schubert (Mitte) hat eine Rede vorbereitet. Foto: Carl-Heinz Zitzmann